

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Freitags.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf.
Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg
Zweigst. Wildb. = Postkonto: Enztalbank Romm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. = Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., woch. 15 einschl.
Zuf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Vetreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gaa. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 184

Febru. 179

Wildbad, Montag, den 10. August 1925

Febru. 179

60. Jahrgang

Das englische Weißbuch über die Grubenunterstützung

Zur Vorbereitung für die Besprechung im Unterhaus hat die englische Regierung in einem Weißbuch auseinandergesetzt, wie sie sich die staatliche Beihilfe an die Kohlenindustrie denkt. Das Weißbuch erkennt an, daß die Industrie unter den heutigen Verhältnissen nicht in der Lage ist, soviel Arbeiter zu beschäftigen und soviel Kohlen zu fördern, wie es die Interessen des Landes verlangen. Da andererseits die Bergleute behaupten, daß die Industrie nicht leistungsfähig genug organisiert sei, so solle eine gründliche Untersuchung der ganzen Lage angestellt werden, die bis zum Mai 1926 beendet sein dürfte. In der Zwischenzeit will die Regierung mit der Beihilfe die Lücken ausfüllen, die zwischen den heutigen Löhnen der Bergleute und den niedrigeren Löhnen, welche die Unternehmer vom 1. August zahlen wollten, bestehen.

Nach dem bisherigen Lohnabkommen erhalten die Bergleute in ganz England einen Einheitsmindestlohn, der aus den Kohleinnahmen, vor Abzug aller andern Unkosten, sichergestellt wurde. Die neuen Lohnvorschlüsse der Grubenbesitzer gingen dahin, daß die Kohleinnahmen in der Weise geteilt werden sollten, daß 87 v. H. der zur Verfügung stehenden Summe als Löhne an die Bergleute und 13 v. H. als Reingewinn an die Grubenbesitzer gingen. Jetzt legt die Regierung eben diese Höchstforderung von 13 v. H. ihrer Beihilfe zugrunde, das heißt die Unternehmer zahlen tatsächlich nur 87 v. H. der Kohleinnahmen an Löhne, und was dann noch fehlt, um die heutige Lohnhöhe aufrechtzuerhalten, wird von der Regierung beigesteuert. Die einzige Beschränkung, welche die Forderung der Unternehmer erfährt, besteht darin, daß der Reingewinn 1,25 Schilling für die Tonne nicht überschreiten darf. Gelangen ihre 13 v. H. über diese Grenze, dann muß der Ueberschuß den Löhnen entsprechend zugeschlagen werden, wobei sich der Zuschuß der Regierung entsprechend verringert. Der Zuschuß fällt natürlich in dem Augenblick fort, wo die Löhne nach der Formel 87:13 infolge einer besseren Beschäftigung der Industrie eine Höhe erreichen, die der alten Lohnhöhe gleichkommt oder sie gar übersteigt. Die Beihilfe ermöglicht den Grubenbesitzern, mit der Stilllegung der Zechen aufzuhören, womit sie unter dem alten Abkommen bereits in großem Umfange begonnen hatten, und viele stillgelegte Zechen wieder zu eröffnen. Andererseits werden diejenigen Zechen, die nach der neuen Lohnberechnung mit Verlust arbeiten würden, geschlossen bleiben, und es können sogar, wenn sich die Wirtschaftslage noch mehr verschlechtert sollte, noch weitere Zechen, die dann keinen Reingewinn mehr abwerfen würden, geschlossen werden. Auch die Höhe der Beihilfe wird sich dann nach der Wirtschaftslage richten. Wäre die Beihilfe in der entsprechenden Zeit bezahlt worden, so hätte sie sich nur auf 7½ Mill. Pfund Sterling zu belaufen brauchen. Bleibt die Lage aber so schlecht, wie sie im letzten Juli war, so werden für die neun Monate bis zum nächsten Mai nicht weniger als 24 Millionen Pfund Sterling zu zahlen sein. Die Regierung hat zunächst einmal einen Betrag von 10 Millionen vom Parlament angefordert, behält sich aber Nachtragsforderungen vor, wenn sie sich als notwendig erweisen sollten.

Der „Manchester Guardian“ sagt, daß man den Plan der Regierung gerade so gut eine Beihilfe zum Reingewinn wie eine Beihilfe zu den Löhnen nennen könne, und daß die Regierung aus Angst vor einem Streit den beiden streitenden Parteien viel mehr gegeben habe, als diese jemals hätten hoffen können, durch unmittelbare Verhandlungen miteinander zu erreichen. Am schwersten wiegt aber nicht nur in dem Urteil der Arbeiter, sondern auch anderer Leute der Umstand, daß die heutige Regelung gar keine wirkliche Regelung ist, vielmehr die dringend nötigen Reformen nur bis nach der Untersuchung, also bis in den nächsten Sommer hinein, verschiebt. Es kann sein, daß die Lage sich bis dahin verschlimmert hat und eine Einigung dann noch viel schwieriger herbeizuführen ist.

Die Aussprache im Unterhaus

Bei der Besprechung der Grubenvorlage im Unterhaus verteidigte Erntminister Baldwin die erstmalige Forderung von 10 Millionen Pfund. Die englische Industrie sei in eine besorgniserregende Lage gekommen. Eine frühere Einmischung der Regierung sei nicht möglich gewesen, solange Aussicht auf eine Einigung unter den streitenden Parteien bestanden habe. Es mußte ein ehrenvoller Ausweg gesucht werden, und er glaube, ihn gefunden zu haben, um die drohende Stilllegung der Industrie zu vermeiden, die offenbar von dem zustande gebrachten Bund der Gewerkschaften zum Schaden des Landes herbeigeführt werden wollte. (Widerspruch bei der Arbeiterpartei.) Er hoffe, daß das Haus dies beachten werde. Bisher habe noch nie in einem freien Land eine Minderheit (gemeint ist die Arbeiterpartei) der Gesamtheit ihren Willen aufzwingen können. Und wenn die Zeit kommen sollte, fuhr Baldwin fort, wo die Gesamtheit, von der vollen Macht der hinter ihr stehenden Regierung gestützt, sich selbst zu schützen hat,

dann wird sie den Umstürzmächten in der ganzen Welt eine Antwort erteilen, die sie in Erstaunen setzen werden. Er wisse, daß das die Ueberzeugung der großen Mehrheit des englischen Volks sei. (Jornige Rufe bei der Arbeiterpartei.)

Mac Donald bedauerte die Schlusssätze Baldwins. Es habe noch in keinem Land Anarchie gegeben, wenn sie nicht durch eine schwache reaktionäre Regierung herbeigeführt worden sei. Der Staatsbeitrag an die Industrie sei unter den gegebenen Verhältnissen der einzig richtige Weg gewesen, da die Regierung der Lage nicht gewachsen war. Es werde jedoch keinen Frieden geben, ehe die Gruben nicht Nationalisierungsamt seien.

Lloyd George fragte die Regierung, ob sie wirklich glaube, die Staatsunterstützung für den Bergbau im nächsten Mai wieder von sich abschütteln zu können. Die geplante Untersuchung werde auf die Anempfehlung eines gründlichen Neuaufbaus der Kohlenindustrie hinauslaufen, der nicht bis Mai vollzogen sein könne. Er tadelt Baldwin nicht deswegen, daß er seine Meinung geändert habe (Zurufe: Sie Lloyd George) haben Ihre Meinung ja geändert! Große Heiterkeit.), aber er habe vor den Drohungen der Minderheit, der Arbeiterpartei, die Weissen gestreckt. Ministerreden gegen die rote Gefahr haben keinen Zweck, wenn die Regierung zugleich vor ihr kapituliere.

Neue Nachrichten

Weitere Ermäßigung der Umsatzsteuer

Berlin, 9. August. Die Regierungsparteien haben mit der Regierung über eine weitere Ermäßigung der Umsatzsteuer Verhandlungen gepflogen mit dem Ergebnis, daß die Regierungsparteien nach der Annahme der Zollvorlage im Reichstag einen Antrag einbringen werden, die Umsatzsteuer, die im neuen Steuergezet soeben auf 1½ v. H. ermäßigt worden war, vom 1. Oktober an für alle Waren auf 1 v. H. weiter herabgesetzt werden soll. Dagegen soll die Luxussteuer bei 7½ v. H. bestehen bleiben.

Deutsche Hoffnungen auf die Londoner Besprechung

Berlin, 9. August. Während die bedeutende politische Londoner Zeitschrift „New Statesman“ der Besprechung Briands mit Chamberlain mit großem Mißtrauen entgegen sieht und befürchtet, Chamberlain werde sich wieder vollständig von Briand ins Schlepptau nehmen lassen, weil Chamberlain zu glauben scheint, daß nicht die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich bestehen dürfe und weil er scheinbar nicht verstehen könne, eine wie große Macht ein britischer Außenminister habe, — erwartet man im Auswärtigen Amt in Berlin mit Sicherheit, daß die Londoner Besprechung die Einladung zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage Mitte oder Ende September zur Folge haben werde, auf der Deutschland gleichberechtigt vertreten sei. Einer Antwort Briands auf die deutsche Note vom 20. Juni glaubt man schon in nächster Woche entgegensehen zu dürfen.

Gewerkschaftsbündnis

Berlin, 9. August. Der „Vorwärts“ berichtet, zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Reichsgewerkschaft deutscher Kommunalgewerkschaften, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und dem deutschen Verkehrsband sei ein Kartellvertrag zum Zweck einer gemeinsamen Interessensvertretung bei Fragen des Lohns, der Arbeitszeit usw. abgeschlossen worden.

Die Einigung in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie

Pforzheim, 9. August. Das am 6. August im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der beiden Parteien der hiesigen Schmuckwarenindustrie zustande gekommene Abkommen, auf Grund dessen der vierwöchentliche Streik von etwa 34 000 Arbeitern beendet wird, setzt den Mindestlohn für gelernte Arbeiter über 24 Jahre auf 68 J fest, der sich mit dem 22. August auf 69 J erhöht. Die übrigen Löhne errechnen sich nach dem bestehenden Schlüssel. Die Akkordzulagen sind 12½ v. H. über dem Mindestlohn der gelernten Arbeiter. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht vorgenommen werden. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen. Der neue Tarif gilt bis Neujahr, kann aber vorher gekündigt werden. In diesem Fall soll das Reichsarbeitsministerium angegangen werden.

Auflösung der „philosophischen Akademie“ in Erlangen

Erlangen, 9. August. Der Vorstand der „philosophischen Akademie“ beruft eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, der die Auflösung der Akademie vorgeschlagen wird. Nach den heute gegebenen Verhältnissen und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erscheine die Erreichung des Ziels der Akademie, die Zusammenarbeit der verschiedenen philosophischen Richtungen aller Länder, nicht mehr möglich.

Kommunistische Werbung in Italien

Mailand, 9. August. In der Wohnung des ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Terracini, der sich kürzlich mit einer Kommunistin aus Rußland verheiratet und unter falschem Namen eine elegante Wohnung bezogen hat, fand die Polizei, wie die „Epoca“ meldet, eine Menge wichtiger Schriftstücke, darunter solche in Geheimschrift, sowie eine bedeutende Geldsumme, die Terracini aus Moskau erhalten hatte.

Das „Ansehen“ Frankreichs in Syrien in Gefahr

Paris, 9. August. Zu der Niederlage der französischen Truppen in Syrien schreibt das „Journal“, in ganz Syrien mache sich seit einigen Monaten eine Erregung bemerkbar. Von englischer Seite seien die Druzen immer aufgeregter worden. Ein Teil der syrischen Befehlsgruppen habe nach Marokko gebracht werden müssen, die Druzen müssen aber sofort aufgefüllt werden, wenn das Ansehen Frankreichs in Syrien nicht schwer geschädigt werden soll.

Kompromiß-Antrag zur Erhöhung des steuerfreien Betrags

Berlin, 9. August. Im Reichstag haben die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum folgenden Antrag eingebracht: Uebersteigt das Einkommen aus der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von zwei aufeinanderfolgenden Kalendervierteljahren den Betrag von 600 Millionen RMk., so hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Erhöhung der Abzüge bei kinderreichen Familien und des steuerfreien Betrags herbeiführt. — Der Antrag wurde angenommen.

Die Krieg in Marokko

Paris, 9. August. Die Franzosen sind in der Nacht zum 8. August bei Baba Taza von den Kabulen angegriffen worden, der Angriff soll aber abgesehen worden sein. Die Mahallas (Truppen) des Sultans Mulay Duffuss gelten für unzulänglich und unzuverlässig.

Der Londoner „Daily Telegraph“ hält die Tanger-Meldung, daß Abd el Krim Friedensbedingungen gestellt und den Franzosen übermittlelt habe, trotz der Ablehnung in Paris aufrecht. Die Bedingungen seien seit Mitte Juli der französischen Regierung bekannt.

Der Sieg der Druzen

Paris, 9. August. Das „Journal“ sagt, die Druzen seien ganz hervorragende Krieger, mit denen die Franzosen bisher nie ganz fertig zu werden vermochten. Sie werden von ihrem Pascha (Grafen) El Atraz befehligt. Atraz verlangte vor kurzem bei General Sarrail in Beirut die Abberufung eines französischen Hauptmanns, der Vizegouverneur ist, wegen dessen Gewalttätigkeit und Sittenlosigkeit. Sarrail wies den Pascha barsch ab, worauf Atraz erklärte: „Nun werden die Gewehre sprechen.“ Das Druzenlager soll 60 000 Mann stark sein. Es wird von den Arabern unterstellt.

Die französischen Verluste in den letzten Kämpfen sollen 200 Tote und 600 Verwundete betragen. Wegen der Förderung von Militär- und Munitionszügen wurde der allgemeine Verkehr zwischen Damastus und Semath gesperrt.

Deutscher Reichstag

Alle neun Steuergeetze in dritter Lesung angenommen

Berlin, 8. August.

114. Sitzung. Von den Regierungsparteien geht ein Antrag ein, daß die Reichsregierung nicht nur vom Gesamtaufkommen aller Steuern der Bundesstaaten die Ueberweisung von 2100 Millionen Mark, sondern auch innerhalb dieser Summe aus der Einkommensteuer den festen Betrag von 1500 Millionen verbürgen sollte. Bei der Einkommensteuer wird auf einen Antrag des Abg. Horlacher (Bayr. Volksp.) der steuerfreie Veräußerungsgewinn bei Gewerbebetrieben von 25 000 auf 10 000 A wieder herabgesetzt. Ferner wird auf Antrag der Abg. Frau Dr. Behm (Dntl.) der Reichsfinanzminister ermächtigt, Bestimmungen darüber zu treffen, inwieweit bei den Heimarbeitern, deren Arbeitslohn die Steuerfreigrenze nicht übersteigt, der Steuerabzug vom Arbeitslohn zu unterbleiben hat. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Lebensmittel von der Umsatzsteuer auszunehmen, wird mit 253 gegen 156 Stimmen, ein weiterer Antrag, die Umsatzsteuer auf 1 Prozent herabzusetzen, mit ähnlicher Mehrheit abgelehnt. Eine Entschließung Guerecke (Dntl.), die Regierung möge erneut prüfen, ob die Handelsverireter und Agenten nicht von der Umsatzsteuer befreit oder entlastet werden können. Die Bier- und Tabaksteuer werden angenommen, ebenso die Anträge zur Errichtung einer Tabakforschungsanstalt in Karlsruhe und zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Branntweinmonopolverwaltung. Zum Finanzausgleich gibt Abg. Seicht (B. Vp.) eine Er-

Nahrung ab, Bayern hatte an der bundesstaatlichen Gestalt des Reichs fest, die Staaten sollen daher auch die eigene Verantwortung für ihre Finanzwesen wieder haben. Unter diesem Vorbehalt stimme seine Partei dem Finanzausgleich zu. Der Finanzausgleich wird darauf mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten, die Hauszinssteuer mit 225 gegen 173 Stimmen angenommen. Schließlich die Gemeindefeuervorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Balthischen angenommen.

Rede des Reichskanzlers zur Zollvorlage

115. Sitzung. Tagesordnung: 2. Lesung der Zollvorlage. Ein Antrag der Regierungsparteien, die Redezeit für jede Fraktion für die Zollvorlage auf insgesamt vier Stunden zu beschränken, wird unter großem Lärm der Linken gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten angenommen.

Reichskanzler Dr. Luther

ergreift das Wort. Die Kommunisten rufen: Oberräuber, Oberzöllner! Präsi. Lobe ruft die Abgg. Stöcker, Torgler und Könen je zweimal zur Ordnung.

Der Reichskanzler: Nachdem durch die Steuervorlagen eine feste Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen sei, bedürfe die Reichsregierung zur Herstellung einer Grundlage für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft noch der Zollvorlage, diese soll aber nicht, wie 1902, das deutsche Zollwesen auf lange Zeit hinaus festlegen, sondern nur dem augenblicklichen Bedürfnis bis 31. Juli 1927 dienen. Die Reichsregierung wird Sorge tragen, daß dem Reichstag ein endgültiger Zolltarifentwurf sobald wie möglich unterbreitet werden kann. Deutschland will seine Wirtschaft nicht auf Zollmauern entwickeln, aber es kann auch nicht den Weg der Zollfreiheit geben, solange die andern Länder noch ein ausgeprägtes Schutzzollsystem aufrechterhalten. Die Landwirtschaftszölle sind auf der normalen Höhe gehalten. (Lärm der Kommunisten.) Die Bevorzugung der Viehzucht durch Festsetzung von Mindestzöllen dient der Förderung gerade der bäuerlichen Landwirtschaft. Die zollfreie Einfuhr einer erheblichen Menge von Gefrierfleisch bietet eine Erleichterung für die Verbraucher. Ohne die Leistungsfähigkeit der eigenen Wirtschaft kann ein Volk überhaupt nicht leben. Aber auch der Gesichtspunkt der Wirkung für die großen Massen der Bevölkerung muß im Auge behalten werden. Die Bevölkerung muß vor allem, um leben zu können, Arbeitsgelegenheit haben. (Ungeheurer Lärm. Die Kommunisten rufen: Brot muß sie haben! Schwindler! Halunke!) Das deutsche Volk ist wirklich beklagenswert! Dabei verweist der Kanzler auf die Kommunisten. Die Kommunisten brechen darauf in stürmische Entrüstung aus. Sie stürzen in Massen zu dem Rednerpult und schleudern dem Kanzler die wildsten Schimpfworte ins Gesicht. Etwa 5 Minuten lang geht es drunter und drüber. Die Kommunisten rufen dem Kanzler im Chor zu: Abtreten! Präsident Lobe droht mit Ausweisungen. Der Kanzler fährt fort: Jede Steigerung der Exportfähigkeit bedeute einen Arbeitsgewinn für die Bevölkerung. Die Erzielung einer möglichst schnell fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft steht im Mittelpunkt unserer Aufgaben zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Die Möglichkeit dazu kann die Landwirtschaft aber nur durch entsprechende Zölle erhalten. Das wichtigste ist dabei die Schaffung einer gewissen Sicherheit der Produktionsgrundlagen. (Sehr richtig.) Dies bezweckt das Zollgesetz. Jeder, der innerhalb der Wirtschaft wertvolle Arbeit leistet, hat das Recht auf angemessene Entlohnung im Rahmen der Wirtschaftslage. Der Kanzler weist hin auf die unberechnete Schädigung der verbrauchenden Bevölkerung durch die Vorgänge im Kreislauf des Wirtschaftslebens. Dazu kommt, daß noch immer nicht eine klar Vorstellung der verbrauchenden Bevölkerung von dem richtigen Wert der Waren wieder Platz gegriffen hat. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten.) Zur Verbilligung der Lebensmittel wird die Reichsregierung die Ermäßigung der Umsatzsteuer bereits zum 1. Oktober eintreten lassen. Die beiden bisherigen Senkungen der Umsatzsteuer sind in ihrer preislenkenden Wirkung leider nicht hinreichend erkennbar geworden. Die preislenkenden Ursachen liegen auf anderen Gebieten. Die Lage der Wirtschaft läßt jetzt aber erhoffen, daß solche Ursachen wegfallen werden. Die Reichsregierung wird allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preislenkung für den 1. Oktober nachdrücklich betreiben, und nötigenfalls von ihrer gesetzlichen Handhabe z. Preislenkung Gebrauch machen. Niemand wird verkennen, daß das Wirtschaftsleben jetzt schwere Hemmungen hat. Der Kanzler erinnert an die Kosten der Geldbeschaffung und fährt fort: Ich richte heute von dieser Stelle aus an alle Kräfte des Wirtschafts- und öffentlichen Lebens, namentlich auch an

die Länder und Gemeinden die dringende Aufforderung, der Reichsregierung bei ihrem Bestreben, nach Möglichkeit eine grundsätzliche Wendung in der Preislenkung herbeizuführen, Unterstützung zu leisten. Freier Wettbewerb und das gute Beispiel sind die entscheidenden Kräfte, auf deren Auswirkung auch die Reichsregierung hinarbeiten muß. Neben der Arbeit der öffentlichen Gewalten bietet sich hier ein weites Betätigungsfeld für die volkswirtschaftliche Einsicht und das vaterländische Wollen der großen wirtschaftlichen Organisationen. Dem Zollkompromiß stimmt die Reichsregierung zu. Es bringt eine Reihe von Verbesserungen gegenüber den Regierungsvorlagen. Die anderen Änderungen glaubt die Reichsregierung im Rahmen dieses vorläufigen Gesetzes als fragbar bezeichnen zu können. Von entscheidender Wichtigkeit ist aber, daß die Zollvorlage jetzt in unmittelbarem Anschluß an die Aufwertung und Steuergesetzgebung verabschiedet wird, damit die Reichsregierung für die Handelsverträge eine feste Grundlage zum Ausbau der deutschen Wirtschaft hat. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit. Stürmische Pfuirufe der Kommunisten.)

Abg. Hilsferding (Soz.) begründet die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten. Der Zolltarif bedeute einen willkürlichen Eingriff in das Gesetz der Ergänzung. Der Tarif führe zu einer Verteuerung.

Abg. Perlickus (Ztr.) gibt im Namen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Zentrums- und der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der er auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit der genannten Parteien und der Reichsregierung hinweist. Diese Parteien seien entschlossen, dem Gesetzentwurf in der Fassung der Ausschussvorlage zuzustimmen und mit der Regierung die Verantwortung für dieses Gesetzeswerk zu tragen, obgleich zahlreiche Forderungen von Erzeugern und Verbrauchern nicht erfüllt werden könnten. Die Zollvorlage werde nicht nur eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, sondern auch des deutschen Arbeitsmarktes bringen. Auch die Interessen der Verbraucher würden berücksichtigt durch Maßnahmen zugunsten der Volksernährung und durch Herabsetzung der Umsatzsteuer.

Württemberg

Stuttgart, 9. August. Vom Landtag. Dem Landtag sind in der Zeit vom 24. Juni bis 28. Juli 44 Eingaben zugegangen, die größtenteils an den Finanzausschuss überwiesen wurden und teilweise, namentlich soweit sie sich auf das Schuldenangelegenheit beziehen, durch die Landtagsbeschlüsse erledigt sind.

Die Begnadigung. Der vom württ. Justizministerium dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegte Begnadigungsentwurf schließt sich im allgemeinen dem Reichsentwurf an, sieht aber auch darüber hinausgehend, Straffreiheit oder auch für gewisse andere Straftaten dann vor, wenn sie durch oder bei öffentlichen Kundgebungen im politischen oder wirtschaftlichen Kampf begangen sind.

Einrichtung eines Neubauamts für die OVP-Gebäude hier. Am 15. August d. J. tritt das Neubauamt für das Oberpostdirektionsgebäude hier ins Leben. Zu seinem Vorstand ist Postbaurat Luz bestellt worden.

Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. In der Metallindustrie ist ein weiterer Rückgang der Stellenangebote zu verzeichnen. Gesucht werden nur noch einzelne Spezialfacharbeiter. Im übrigen ist die Zahl der Stellensuchenden schon höher als die Zahl der offenen Stellen. Im Monat Juli wurden vom Arbeitsamt Stuttgart mit Cannstatt insgesamt 8668 Stellen besetzt. In Erwerbslosenunterstützung stehen insgesamt 125 Personen.

Das Schwäbische Land. In der Ausstellung „Das Schwäbische Land“ erhielt am letzten Dienstag der 400 000ste Besucher, ein Landwirt aus Hohenhartsweller O. A. Gaildorf das übliche Geschenk für jeden 50 000sten Besucher, eine schwer silberne Uhr im Wert von etlichen 40 M.

Zur Abschreckung! Die mutwilligen Alarmierungen der Feuerwehr sind in letzter Zeit besonders häufig gewesen. Der Polizei ist es endlich gelungen, einen der Täter, den Kolorateur Wilhelm Repl festzustellen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. Nach der Urteilsbegründung ist die Strafe deswegen milde ausgefallen, weil Repl geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist.

Sturz, 7. August. Unfall. Beim Heben eines Eisenbahnwagens mit Winden kam der Wagen ins Rutschen. Dadurch wurde der Hilfsarbeiter Abele am Kopf und innerlich schwer verletzt.

Ludwigsburg, 8. August. Zigeuner. Nachts kam es zwischen Zigeunern nach vorausgegangenem Wortwechsel in der Löwenwirtschaft zu einer Messerfechterei, wobei der Zigeuner und Musiker Georg Gutenberg, gebürtig aus Marzgröningen, durch acht Stiche lebensgefährlich verletzt wurde. Als Täter konnten der 25jährige Zigeuner Albert Winterstein, der nach Verübung der Tat flüchtig ging, ermittelt und der 43jährige Zigeuner Johann Winterstein festgenommen werden.

Nekarium, 9. August. Giftiger Trank. Ein in den 40er Jahren stehender angesehener Bürger von Bretsch trat aus Versehen Lauge. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Deffenhausen, O. A. Tübingen, 9. August. Unglücksfall. Der 47jährige Maurer Georg Ohwald kam auf der Heimfahrt von Altdorf unter sein mit Gerüstholz schwer beladenes Fuhrwerk, wodurch ihm ein Fuß abgefahren wurde. Der Schwerverletzte mußte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Weingarten, 9. August. Gantag und Jubiläum. Gestern und heute hielten die oberschwäbischen Gewerbevereine hier ihren Gantag ab. Damit war die Feier des 75jährigen Bestehens des Gewerbevereins Weingarten verbunden.

Untertürkheim, 9. August. Eingedrückt Hauswand. Nachts verlagte an einem Lastkraftwagen, der die steile Panoramastraße herunterfuhr, die Bremse. Der schwere Wagen fuhr auf ein kleines Haus auf und drückte dessen Wand ein, so daß der vordere Teil des Lastkraftwagens im Zimmer stand. Von den Hausbewohnern wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Autosenter erlitt schwere Verletzungen.

Bempflingen O. A. Urach, 7. August. Einbruch. In dem am Ortsausgang gelegenen Wohnhaus des Fritz Dielerich wurde eingebrochen. Während die ganze Familie mit Erntearbeiten beschäftigt war, wurde ein Schrank in der Wohnstube und ein zweiter im oberen Stock ihres ansehnlichen Geldinhalts beraubt.

Zwingen O. A. Münsingen, 7. August. Betriebsunfall. Die beiden jugendlichen Arbeiter Zeiler von Trallingen und Pfänder vom Kaltweg wurden von einer bewegten Welle im Werk erfasst, wobei ihnen die Kleider vom Leib gerissen wurden. Der eine erlitt einen Oberarmbruch und der andere Quetschungen. Die beiden Arbeiter wurden ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Sulz a. N., 7. August. Ein Schwindler. Dieser Tage hat ein junger Reisender den Sohn eines hiesigen Geschäftsmanns um vorübergehende Ueberlassung seines neuen Motorrades angegangen und ist alsdann mit dem Rad flüchtig gegangen. Er wurde als der 20 Jahre alte Geschäftreisende Otto Schrade von Weilingen-Kirchheim ermittelt und in Tübingen festgenommen. Das Rad konnte beigebracht werden. Schrade hatte einige Tage zuvor in Billingen-Baden auf dieselbe Weise ein Motorrad erschwindelt.

Ebingen, 7. August. Bezirksausstellung. Am Samstag, den 9. August wird die hiesige Bezirksausstellung eröffnet, die bis 30. August dauern wird. Die Ausstellung ist außerordentlich reichhaltig, da nicht nur die Textildindustrie, sondern auch Feinmechanik, Präzisionsinstrumente und manches andere dabei vertreten sein wird.

Am Sonntag, 10. August wird anlässlich der Gewerbeausstellung in Ebingen und zur Erleichterung des Besuchs der Zollernalb ein beschleunigter Verwaltungszug 3. und 4. Klasse von Heilbronn über Stuttgart nach Ebingen und zurück ausgeführt.

Tutlingen, 7. August. Ueberfahren. Im Bärenthal wurde ein 2 Jahre altes Kind von einem Tuttinger Auto überfahren und tödlich verletzt.

Balmsfurt O. A. Ravensburg, 7. Aug. Schulhausneubau. Das schöne, neue Schulhaus geht seiner Vollendung entgegen. Die prächtige neue Kirche nach den Plänen des Architekten Linder in Stuttgart kommt diesen Herbst noch unter Dach.

Vom Bodensee, 7. August. Im Rauche. In Lindau wollte der aus Bergatreute bei Waldsee stammende ledige Hilfsarbeiter Karl Ludwig in angegrünem Zustand ein Wirtschaftshotel besuchen. Als er fast die Stiege zum ersten Stock erklimmen hatte, stürzte er wieder herunter und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

Von der württ.-hohenz. Grenze, 7. Aug. Zigeunerplage. Vor einigen Tagen tauchte an der Grenze plötzlich eine größere Zigeunerbande auf, die sich recht herausfordernd benahm. Dem Landläufer von Dettlingen wurde

Die Referendarin.

Roman von Carl Daxte.

45

(Nachdruck verboten.)

Und weshalb? Weil für sie, das Stadtkind, der Vogelzug wirklich des Jahres hellste Höhe bedeutete? Weil sie sich da frei gab, wie sie war?

Oder hatte sie ein großes Glück gestreift? Waren diese Lippen erlöst worden? Von einem anderen —?

Peter Körnererschraf selber über den kleinen Schreck, den dieser lose Gedanke ihm einflöste. Er war närrisch — er dachte zu viel. Dittche hatte recht. Das Denken taugte nichts.

Und er drängte sich mehr nach vorn, bis in die erste Reihe. Er hatte sich den Platz gerade erobert, als die Schwäne und die Gänse wieder vorbeiflogen. Diesmal nur noch in mäßiger Fahrt.

Wieder spielten die Federn, und lustig ließ auch Peter die seine gegen das Rinn der Referendarin wehen. Er mußte sich weit dazu vorbeugen. Die Blicke trafen sich.

Zule Fischer hatte wie schließend die Hände erhoben. In ihren Augen war neben dieser wartenden Freude auch die leise forschende Furcht, ob ers nicht übel deuten würde, daß sie sich so der Luft überließ. . . eine Frage und Entschuldigend: es ist ja nur einmal Voaeltschub.

Und als sie sah, daß auch er die Frauenfeder nach ihr ausstreckte, wurde das Leuchten in ihrem Blick stärker, und als müsse sich etwas freimachen in ihr, griff sie nach seiner Feder und wollte sie brechen. Er fühlte den leisen Druck, mit dem sie zog; er zog wieder. Da brach das zarte Ding. Und triumphierend sah die Referendarin im Weiterfahren zurück.

Als das Karussell hielt, war Peter Körner der erste, der auf den Tritt sprang. Seine Augen lächelten; er

alles abgeschüttelt, er war übermütig wie ein Junge.

Unschlüssig, ob sie noch weiterfahren sollte, hatte sich Zule Fischer ausgerichtet.

„Darf ich die Gondel mitbenutzen, gnädiges Fräulein?“

Sie zuckte zusammen, trotzdem sie ihn halb und halb erwartet hatte. Sie wurde noch röter.

„Hier darf doch jeder seinen Platz ansuchen“, sagte sie.

Er nahm es als Erlaubnis: „Danke!“

Sie mußte ihr ausgebreitetes Kleid rasen, daß er Platz hatte. Noch immer unsicher, ob sie nicht lieber aussteigen sollte, lehnte sie gegen den Gondelrand. Mit einem Male überkam sie die Scham. . . etwas wie Reue und Bitterkeit.

Sie dachte an den Heimweg vom Feuer damals. . . sie wollte wieder die „Dame“ sein, die er respektiert hatte. . . es schoß ihr jäh durch den Kopf: „Was denkst er nun von dir?“

Da richtete sie sich ganz auf.

„Ich will lieber aussteigen.“

Sie mußte an ihm vorbeigehen, der kleine Gana war eng, sie zog ihr Kleid noch dicker.

„Aber mein gnädiges Fräulein“, wehrte er und sprang auf. „Dann weiche ich natürlich. Götter ich gewußt, daß Ihnen meine Gegenwart so unangenehm ist — ich bitte tausendmal um Verzeihung.“

„Nicht doch. . . so war es nicht gemeint. Nur melnetwegen. . . wirklich! Bleiben Sie doch sitzen!“

„Nur dann, gnädiges Fräulein, wenn Sie den Anfang machen. Es geht auch wirklich gleich los. Sie kommen nicht mehr trunter.“

„Aber eigentlich —!“ Sie sah ihn groß und fragend an und biß sich auf die Unterlippe. „Ich darf es gar nicht.“

Im selben Moment setzte sich das Karussell wirklich zu neuer Fahrt in Bewegung. Es gab einen Ruck. Mit erschrockenem Ruf fiel die Referendarin seitwärts — in der Enge und Bedrängtheit gerade gegen seine Kniee. Unwillkürlich hob er die Arme, sie zu halten und aufzufangen. Aber es war zu spät — sie saß auf seinem Schoß.

In einer Sekunde spielte sich das ab. Raum beobachtet von der lärmenden Menge. Im nächsten Augenblick war Zule Fischer, glührot, schon aufgesprungen. Ihre Lippen zuckten, sie murmelte etwas, scheu setzte sie sich — so weit als möglich von ihm ab.

Nach Peter war verlegen. Mit besangenen Lachen sagte er „Bardon“, als hätte er schuld an dieser Katastrophe.

„Es war ein Gottesurteil — Sie sollten nicht aussteigen, Sie sollten sich setzen.“

Und er fühlte noch die junge Wärme, Küsse und Schmiegsamkeit ihres Körpers, und sein Blut ging tanzender durch die Adern.

Sie magte nicht, ihn anzusehen, sie starrte kramphhaft in die Menge. Er sah, wie unter dem durchbrochenen Kleide ihre Brust hoch atmete, wie alles in ihr in Spannung war. Um ihr über die Peinlichkeit der Szene hinwegzuhelfen, sagte er, als wenn nichts geschehen wäre: „Warum darf man „eigentlich“ nicht fahren, gnädiges Fräulein? Sie hatten noch nicht ausgesprochen.“

Sie war ihm dankbar.

Mit noch etwas beklommenem Lächeln wandte sie ihm ihr Gesicht zu.

„Als junges Mädchen —! Ich tue es sonst auch natürlich nicht.“

Da begriff er dunkel, was sie er ihm unfrei machte.

(Fortsetzung folgt.)

Mittlerer Widerstand geleistet und ein Festgenommener befreit, so daß die Landlauer in Sülz um Unterstützung angegangen werden mußten. Mittels Fahrräder wurde die Bande verfolgt, in Empfingen und Dettensee gestellt, sodann zusammengetrieben und die ganze Gesellschaft nach Heimerloch transportiert, wo die Hauptschuldigen dem Amtsgericht übergeben wurden.

Eine Bitte an die Pilzsucher. Wer Pilze sucht, beachte zweierlei, erstens lasse man giftige Pilze ruhig stehen, auch solche, über deren Genußwert man im Zweifel ist, denn alle Pilze sind vortreffliche Luftreiniger in Wald und Flur und daher durchaus nicht wertlos. Sodann reihe man die Pilze nicht aus dem Boden heraus, sondern sorge für Erhaltung des Pilzstandes dadurch, daß man die Pilze kurz über dem Erdreich mit einem Messer abschneidet und die abgeschnittenen Stängel mit Erde, Laub oder Moos zudeckt. Dasselbe sollte auch mit alten, schon im Faulen begriffenen Schwämmen geschehen. Wer es irgend kann, nehme das Säubern der Pilze schon am Sammelort vor, denn die unter dem Hautfleisch sitzende Gamelle, Röhren usw. können viel zur Verbreitung der Pilze beitragen, wenn sie auf dem Boden umhergestreut und mit Erde bedeckt werden. Letzteres ist sehr wichtig, um die schädlichen Pilzsporen abzuhalten. Diese legen ihre Eier mit Borke in die Pilzstümpfe; aus den Eiern entwickeln sich schnell Maden, die die Stämme zerstören und auch gesunde Pilze leicht angreifen.

Eine Pfarrerversammlung in Wülftenrot

ep. Die bekannte Eigenheim-Gesellschaft der „Gemeinschaft der Freunde“ hatte kürzlich in dem Bestreben, ihr Werk allen Kreisen unseres Volkes nahezubringen, zu einer Pfarrerversammlung nach Wülftenrot bei Heilbronn eingeladen, die von gegen hundert Geistlichen aus dem ganzen Reich besucht war. Für die würdige Oberkirchenbehörde nahm Oberkirchenrat Dehler, für den Verband Deutscher Pfarrvereine Stadtpftr. Schnitzer-Mergentheim, für den Württ. Pfarrverein Pfarrer Walcher-Mümersbach teil. Auch der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß hatte einen Vertreter entsandt. Nach einem Vortrag von Georg Kropp, dem Gründer und Leiter des Werks, über Entstehung, Stand und Ziele desselben und einer gründlichen Aussprache darüber nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlüsse an: Die Pfarrerversammlung in Wülftenrot vom 29. Juli 1925 begrüßt und empfiehlt aufs lebhafteste das in ständigem Wachstum begriffene Werk der Gemeinschaft der Freunde nicht bloß als eine ausgezeichnete Schule der Sparsamkeit und Selbsterziehung, sondern auch als eine Vertrauensgemeinschaft, die eine ebenso gemeinsinnig als praktisch gedachte Hilfe zur Behebung der Wohnungsnot leistet. Am Nachmittag wurden in Gegenwart eines Notars rund 350 000 G.M. neuer Bausparverträge verteilt. Wie man hört, bereitet die Gemeinschaft der Freunde eine zweite Pfarrerversammlung für katholische Geistliche vor.

Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 8. August. Dem Landtag ging ein Finanzgesetz für 1924/25 zu. Darnach erhöht sich durch einen zweiten Nachtrag der Fehlbetrag auf 7 510 610 RM. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrags muß später Beschluß gefaßt werden, falls nicht im Laufe des Haushaltsjahres die erforderlichen Einnahmen erwirtschaftet werden können. Im Verlauf der Sitzung wurde mit allen gegen drei Stimmen und bei sechs Enthaltungen in erster und zweiter Lesung dem Steuerverteilungsgesetz zugestimmt, wonach das badische Land von den 72 Millionen Reichsmark vom Deutschen Reich überwiesenen Steuern 65 Prozent und die badischen Gemeinden 35 Prozent erhalten sollen. Ein Beihilfefonds für die kleinen Gemeinden wurde auf 500 000 M. festgesetzt. Etwaige Ueberschüsse von den überwiesenen Steuern über einen Betrag von 52 Millionen Mark hinaus sollen zu je 50 Prozent dem Land bezw. den Gemeinden zufallen.

Maximiliansau, 9. August. In einem hiesigen Sägewerk riß beim Hebelran die Verschlusskette und ein Baumstamm von beträchtlichem Umfang stürzte in die Tiefe. Ein 35jähriger Arbeiter wurde von dem Stamm getroffen und derart verletzt, daß er an inneren Verletzungen starb.

Mannheim, 9. August. Von einem Auto überfahren und schwer verletzt wurde vor dem Portal des Hauptbahnhofes ein 45 Jahre alter Mann.

Vierheim bei Mannheim, 9. August. In den letzten Tagen wurde im Biernheimer Wald die Leiche eines erhängten Mannes, die vollständig verwest war, aufgefunden. Ueber die Persönlichkeit der Leiche hat man bis heute keine Anhaltspunkte.

Singen H., 9. August. Kraftwagenführer Bischoff der hiesigen Opelnieberlage fuhr unerlaubter Weise mit einem Opelwagen spazieren. Unterwegs lud er einen Bekannten zur Fahrt ein. Zwischen Gottmadingen und Singen fuhr Bischoff an einen Baum, sodaß das Auto beschädigt und beide Insassen schwer verletzt wurden.

Villingen, 9. August. Freiwillig in den Tod gegangen ist am Mittwoch vormittag ein 56jähriger Mann, indem er sich durch Erhängen das Leben nahm. Der Bedauernswerte hat in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen.

Moos bei Bühl, 9. August. In drei Stallungen des hiesigen Ortes ist dieser Tage die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die amtlichen Sperrmaßnahmen sind bereits angeordnet.

Neuenburg, 9. August. Hier wurden aus dem Rhein zwei Leichen, die schon ziemlich in Verwesung übergegangen waren, herausgezogen. Es handelt sich um einen 25jährigen und einen 60jährigen Mann.

Hüfingen, 9. August. Als ein Auto, das ein Brautpaar zur Kirche brachte, dort anfuhr, sprang das etwa fünfjährige Schöhnchen des zur Zeit hier weilenden Gewerkschafters Frisch aus Karlsruhe vom Stadtgraben über die Straße, wurde erfasst und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Den Autolenker soll keine Schuld treffen.

Mühlheim, 9. August. Bei Straßenbauarbeiten im Mühlheimer Stadtwald löste sich plötzlich ein großer Felsblock und rollte auf die Arbeiter zu. Zwei derselben wurden erfasst, wobei dem einen der Unterschenkel abgeworfen wurde, während der andere einen Beinbruch erlitt.

Kotales.

Wildbad, 10. Aug. 1925.

Ertrunken. Beim Baden ist gestern nachmittag der 18 Jahre alte Fritz Lüppl, Sohn des stellv. Schlachthausverwalters, ein braver, fleißiger Jüngling, bei der Uhländshöhe in der Enz ertrunken. Die Leiche ist geborgen. Den schwergeprüften Eltern, welche in dem Ertrunkenen ihr einziges Kind verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Weinprobe für Hindenburg. Die im Winzerverband vereinigten deutschen Weinbauern und vereinigten deutschen Weinbändler haben eine Probe Wein aus allen deutschen Weinbaugebieten zur Verfügung gestellt, damit sie dem Reichspräsidenten von Hindenburg als Gruß von der Reichsausstellung deutscher Weine übermittelt werde.

Nach elfjähriger Gefangenschaft zurückgeführt. Vor kurzem ist der Bildhauer Cons aus russ. Gefangenschaft nach Bonn zurückgeführt. Er war am 14. Aug. 1914 in Rußland verwundet worden und wurde nach seiner Wiederherstellung zu Arbeiten verwendet. Nach mehrfachen vergeblichen Fluchtversuchen gelang ihm mit drei anderen Gefangenen in diesem Jahr die Flucht. Einer von ihnen starb auf dem Weg in die Heimat.

Radiogepäck Chicago—Grönland. Von Chicago wurde am 6. August ein eininhalb Stunden dauerndes Pressegespräch mit dem Kapitän eines Dampfers geführt, der sich in Etah (Grönland) befand. Die Entfernung beträgt 3700 englische Meilen.

Riesenschmuggel mit französischen Parfümerien. Dem Zollgrenzkommissariat Berlin-Brandenburg ist es gelungen, einem ausgedehnten Schmuggel französischer Parfümerien, waren auf die Spur zu kommen. Als Hauptschmuggler wurden ein Armenier und ein Russe verhaftet. Auffallend war, daß der deutsche Parfümerie- und Seifenmarkt seit einiger Zeit mit französischen Waren geradezu überflutet war, deren Einfuhr man sich nicht recht erklären konnte.

Sieben Bergleute verschüttet. Auf der Friedenshoffnungsgrube in Waldenburg (Schlesien) wurden 7 Bergleute verschüttet, wovon 2 den Tod fanden.

Selbstmord. Wegen Geldschwierigkeiten haben sich in Wien der Industrielle und Fabrikdirektor Richard Hochherr und seine Frau mit Leuchtgas vergiftet.

Flugzeugabsturz. In Krakau ist ein Flugzeug, das dem allgemeinen Verkehr übergeben werden sollte, abgestürzt. Die vier Insassen wurden schwer verletzt.

Tödlicher Unfall. Ein italienisches Wasserflugzeug hat in Portofore bei Triest beim Niedergehen eine Gruppe Badender überfahren, wobei zwei Damen getötet wurden. Der Flieger wurde sofort verhaftet.

Vier Personen durch Blitzschlag getötet. In der italienischen Ortschaft Corignano traf der Blitz einen Strohschuppen, in dem eine Bauernfamilie Zuflucht gesucht hatte. Der Blitz tötete 4 Geschwister, 2 Burschen und 2 Mädchen; die Leichen waren vollständig verkohlt.

Explosion. In einer italienischen Schießbaumwollfabrik in Lago di Romana wurden durch eine Explosion 9 Arbeiterinnen getötet und 6 sehr schwer verletzt.

Stednadelstatistik. In England leben 40 Millionen Menschen. Diese brauchen jährlich 19 Milliarden Stednadeln oder 50 Millionen täglich, die Deutschen mit ihren 60 Millionen Einwohnern benötigen „nur“ 14 Milliarden, demnach pro Tag 40 Millionen, während die sparsamen Franzosen mit 8 Milliarden im Jahr auskommen. Immerhin scheint die Stednadelindustrie ganz gut beschäftigt zu sein.

Haldenbrand. Auf der Hedwigs-Bunischgrube des Vorfingwerks in Pöppeln (Oberschlesien) ist ein Kohlenlager in Brand geraten. Das Feuer wird durch Abtragen der Kohlen durch elektrische Bagger bekämpft.

Ein gefährlicher Betrüger wurde von einem Berliner Gericht abgeurteilt. Der Agent Sigmund Goldsaden trieb seit einigen Jahren in Oesterreich und Böhmen sein Unwesen. Er machte sich an verarmte Adelige, Offiziere und Beamte heran, lockte ihnen alte Familienerbstücke, besonders Schmuckstücke heraus, deren vorteilhaften Verkauf er „aus Mitleid“ in Verschwiegenheit zu vollbringen versprach. Die Betrogenen haben ihre letzte Habe nie wieder, bekamen aber auch kein Geld. Als Goldsaden der Boden zu heiß wurde, wandte er sich nach dem Eldorado aller Spießbuben, nach Berlin. Er trat äußerst „vornehm“ auf, mietete eine hochfeine Wohnung, hielt einige Autos, und wirklich gelang es ihm, mehrere Familien des alten Adels in seine Netze zu locken. Die von Goldsaden meist in Potsdam erkauferten Schmuckstücke haben einen Wert von mehreren Millionen Goldmark. Einer der Geschädigten erstattete schließlich Anzeige und Goldsaden wurde verhaftet, ehe er wieder das Weite suchen konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu der milden Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Abgestürzte Bergsteiger. Bei einer Bergtour, die sie von Pontresina aus unternommen hatten, wurden ein gewisser Hans von Vossig aus Berlin und die 26 Jahre alte Frau Gertrud Amberg aus Hügelsheim bei Heidelberg von Schwindelfällen befallen und stürzten tödlich ab.

14 Todesopfer. Der Zahl der Todesopfer bei der gemeldeten Explosion in der Pulverfabrik St. Martino in Oberitalien ist auf 14 gestiegen.

Eine Stadt unter Wasser. Infolge heftiger Wolkenbrüche führen in Litauen sämtliche Flüsse Hochwasser. Die Stadt Troshkun ist vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner die Stadt verlassen mußten. Auch der größte Teil des Städtchens Baguwa steht unter Wasser. Der Verkehr ist fast überall unterbrochen.

Explosion in einer Kunstoffabrik. In einer Kunstoffabrik in Amsterdam platzte ein Sauerstoffapparat, wodurch 4 Arbeiter getötet und über 40 Personen verletzt wurden.

Erdbeben. Die Stadt Siaton auf der Insel Neopod (Philippinen) wurde durch ein starkes Erdbeben schwer beschädigt. Leichtere Erdbeben sind auf den Philippinen eine gewöhnliche Erscheinung.

Seltener Münzenfund. In der Nähe von Gadebusch fand man in einer Lehmgrube einen größeren Behälter in Form einer Schildkröte. Der Behälter enthielt 107 tadellos erhaltene Münzen aus den Jahren 1669 und 1795 und zwar Hamburger, Brandenburger, Lübecker und polnisches Geld, ser-

ner preußische zweidrittel Curant-Kaler, und eine größere Anzahl gute Groschen und Marien-Groschen. Es wird angenommen, daß der Behälter in der Franzosenzeit 1806 vergraben worden ist.

Wann wächst der Mensch? Das Wachstum des Menschen geht in einzelnen Wachstumsabschnitten vor sich, während dazwischen Zeiten liegen, in denen überhaupt kein Wachstum erfolgt. Man hat nun durch Beobachtungen festzustellen versucht, ob diese Wachstumsabschnitte mit den Jahreszeiten zusammenhängen, und es hat sich ergeben, daß der Mensch in den Monaten November bis April so gut wie gar nicht wächst, vom April bis zum Juli ist das Längenwachstum am stärksten, von Juli bis November ist das Längenwachstum schwach, dagegen die Gewichtszunahme groß. Die Erklärung für die Tatsache liegt natürlich in den günstigeren Bedingungen für die allgemeine Lebensfunktion, die die warme Jahreszeit mit sich bringt.

40 000 M. für einen Preisbund. Champion Choanam Brillantine, einer der berühmtesten Hunde der Welt, der bereits sechs erste Preise innerhalb seiner Klasse bei der größten Hundewettbewerb gewonnen hat, verläßt jetzt England, um sich zu seiner neuen Eigentümerin, einer Frau Hoover in Chicago zu begeben, die für ihn das hübsche Stämmchen von 40 000 M. bezahlt hat. Dieser preiswerte Hund, der die „Weltmeisterchaft“ bezieht, ist erst 16 Monate alt; er reist in einer eigenen Luxuskabine auf der „Aquitania“, von sachverständigen Pflegern begleitet, und seine neue Herrin begibt sich von Chicago nach Neuyork, um das Wundertier auf amerikanischem Boden in Empfang zu nehmen.

Das größte Fernrohr der Welt. Im Observatorium zu Seattle (England) ist man zurzeit damit beschäftigt, das größte Fernrohr der Welt aufzustellen. Es ist so groß, daß es sogar das Riesenteleskop der Mount-Wilson-Sternwarte übertrifft. Mit dem letztgenannten kann man 320 Millionen Sterne sichtbar machen. Mit Hilfe des neuen Spiegelteleskops, das einen Durchmesser von 120 Zoll aufweist, hofft man aber 400 Millionen Sterne in zwanzigfacher Größe sehen zu können. Ein mächtiges Stuppelgebäude von 100 Fuß Durchmesser und 150 Fuß Höhe soll die riesige Maschinerie aufnehmen, die notwendig ist, um die vielen Tonnen schweren Reflektoren und Refraktoren des Riesenteleskops in Bewegung zu setzen. Die Wissenschaftler erwarten mit Spannung den Augenblick, da sie dieses neue Weltwunder in Betrieb nehmen können. Man beabsichtigt unter anderem, mit dem neuen Instrument den Mars zu untersuchen, der sich im Herbst in einer besonders günstigen Stellung befindet und man hofft, mit Hilfe dieses neuen Instruments bisher unbekannte Himmelserscheinungen zu entdecken.

Handelsnachrichten

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen sollen am 9. September wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen mit Japan dürften nicht vor Ende September wieder in Fluß kommen.

Verlängerung der Rentenbank-Darlehen. Die von der bisherigen Rentenbank an die Landwirtschaft bis 1. November 1925 ausgegebenen Darlehen im Betrag von 100 Millionen Mark werden von der neuen Rentenbank-Kreditanstalt übernommen und zu den bisherigen Bedingungen bis 1. März 1926 verlängert.

22. Deutsche Werken- und Hopfenausstellung in Berlin. Vom 5. bis 13. Oktober ds. J. findet, veranstaltet vom Verein Verlags- und Lebronsalt für Brauerei, in Berlin die 22. Deutsche Werken- und Hopfenausstellung statt. Es ist erwünscht, daß sich die werkt. Landwirtschaft an dieser Veranstaltung kräftig beteilige. Zur Ausstellung sollten jedoch nur beste Qualitäten gelangen. Anmeldeanschluß 16. September 1925. Nähere Auskunft durch die Abteilung Pflanzenbau der Württ. Landwirtschaftskammer.

Kreditfälligung. In der Berliner Industrie sind zum 1. Okt. für 18 Millionen Dollar Amerika-Kredite gefällig geworden.

Das Bankentombitorium zur Stützung des Stinneskonzerns hat den notleidenden Stinnesbetrieben, soweit sie noch nicht veräußert sind, einen neuen Kredit von 25 Millionen bewilligen müssen.

Aussperrung im Rheinland. Der Arbeitgeberverband der Zellultrie in München-Glabach beschloß die Aussperrung der Arbeiter zum 22. August, wenn sie sich weigern, zu dem am 1. Juni abgelaufenen Lohnvertrag weiter zu arbeiten.

Zahlungsanschieb. Die seit 1910 bestehende Bank Wagner u. Co. in Leipzig ist bei einer Verschuldung von 700 000 Mk. in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Geschäftsaussicht beantragt.

Berliner Getreidepreise, 8. August. Weizen märt. 25.50—25.80, Roggen 19.30—19.60, Wintergerste 19.20—20.20, Hafer 22.40 bis 23.20, Weizenmehl 33.50—35.50, Roggenmehl 27.50—29.25, Weizenkleie 14, Roggenkleie 13.75, Raps 355—360.

Eiermarkt. Berliner 9—14, südschlicher 10—12, oldenburger 10 bis 14, schlesischer 9—12, süddeutscher 10—12, westdeutscher 12—16, Großpreise.

Jünderberger Hopfenmarkt. Warthopfen gut 260—280, mittel 160—250, gering 100—150, Gebirgshopfen 280—300, Hallertauer 270—300, 190—260, 100—180, Württembergischer 270—290, 170 bis 250, 100—160 d. Ztr.

Märkte

Viehpreise. Ehingen: Ferkel 350—1000, Kühe 350—450, Kalb 600—800, Jungvieh 225—280. — Wurgaß: Kühe 300 bis 540, Jagochsen 350—550, Kalb 400—600, Jungvieh 150 bis 300. — Bietigheim: Stiere 380—570, Rinder 620, Kalb 315—420, trächtige Kühe 480—520, Kühe samt Kalb 700. — Hall: Ochsen 500—775, Kühe 400—625, Jungvieh 170—400 Mk. d. St.

Schweinepreise. Blaufelden: Milchschweine 25—35. — Wurgaß: Ferkel 30—37. — Ehingen: Ferkel 25—35, Käufer 70—75, Mutterchweine 180—200. — Geradrona: Milchschweine 29—36. Rüttlingen: Käufer 70—100, Milchschweine 32—48. — Pforzheim: Käufer 45—60, Milchschweine 25 bis 45. — Spaichingen: Milchschweine 24—32. — Wurgaß: Milchschweine 35—40 Mk. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 8. August. Tafeläpfel 20 bis 35; Mostäpfel 5—7; Spalterbirnen 35—50; Tafelbirnen 30 bis 70; Stachelbeeren 20—30; Johannisbeeren 20—30; Brombeeren 60—70; Heidelbeeren 35—45; Aprikosen 90—120; Pfäumen 20 bis 30; Kartoffeln neue 7—8; Endivienalat 5—10; Wirng 7—8; Filderkraut 6—7; Rotkraut 8—12; Blumenkohl 20—30; Kohlraben 8—10; Zwiebel 9—12; Rettiche 3—8; Sellerie 10—20; Tomaten 20—23; Spinat 15—18; Mangold 10—15; Rotkoben 4—6; Gelberüben lange Karotten 10—12; Karotten runde 10—20; Gurken 20—50; Salat 1,5—2,5; 100 k. 70—90.

„Deutscher Wein.“ In Koblenz wurde die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ eröffnet. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, von Seiten der Regierung werde alles geschehen, um die Notlage des Weinbaus zu lindern und besonders durch handelsvertragliche Abmachungen einen Ausgleich zum Weißwein anderer Länder zu schaffen.

Das Wetter

Ueber Mitteleuropa liegt immer noch Hochdruck, der, wenn auch schwach, durch die Depression bei Irland zunächst nicht beeinträchtigt werden dürfte, so daß für Dienstag trockenes und vielach beltes Wetter zu erwarten ist.

An die Schulkinder von Wildbad!

Wildbad, den 9. August 1925.

Liebe Kinder!

In diesen Tagen findet in Wildbad eine Ausstellung von Blindenarbeiten und von Lernmitteln für Blinde statt. Es gibt da Sessel und Körbe, Bürsten und allerlei Decken und Nöckchen, die alle von Blinden gefertigt wurden; es gibt Schreibrädel und Schreibmaschinen für die Blinden!

In seiner geduldigen Kraft wird der Blinde gestärkt durch die Liebe der anderen Menschen, die Liebe, die Gott gleichermaßen in die Herzen aller seiner Kinder legte. Sie, die im Lichte stehen und wandern, begegnen wohl hier und da einmal einem Blinden und sehen, wie er hinter den Mauern seiner Dunkelheit wartet. Wer dann den rechten Blick hat, der tritt heran an den Blinden und fragt: „Kann ich Dir helfen? Dann wird der Blinde sagen: „Ja, mein Bruder, meine Schwester, führe mich ein Stück Weges auf meinem dunklen Lebenspfad!“

Helfet den Blinden, denn ihr wisst nicht, liebe Kinder,

ob nicht auch ihr eines Tages in den dunklen Turm der Blindheit geworfen werdet, der mit euch wandert bis an das Ende des Lebens! Seht auch in denen, welche nicht sehen können, eure menschlichen Brüder und Schwestern, die den gleichen Leib und die gleiche Seele haben, wie ihr selber!

Vor allem gebet den Blinden das, womit sie ihr Brot verdienen können, gebt ihnen Arbeit! Denn heute lernen fast alle Blinden eine Betätigung oder ein Handwerk. Meine blinden Schwestern und Brüder flechten große und kleine Körbe, machen Besen und Bürsten, stricken Strümpfe, Wämser und Röcke für große und kleine Leute. Wenn ihr oder eure Angehörigen solcherlei brauchet, so kauft es von den Blinden, deren Ausstellung sich jetzt in Wildbad befindet, jetzt, wo die Arbeit sich nur schlecht lohnt und die Gegenstände unserer Handfertigkeit trotz ihrer Schönheit oft nur schwer verkäuflich sind.

Kommt also in die Ausstellung und schauet euch die Arbeiten der Blinden an. Betrachtet aber auch die Blindenschrift! Denn auch wir können lesen, nicht mit den

Augen, sondern mit den Fingern, mit denen wir unsere Schrift tasten und fühlen. Unsere Bücher erzählen uns von all den Dingen, die unseren erloschenen Augen verschlossen sind.

Kommt also in die Ausstellung in der Turn- u. Festhalle und bringt auch eure Eltern mit! Die Konzertkarten von dem Blindenkonzert am Sonntag gelten als Eintrittskarten für euch am Dienstag. In der Ausstellung könnt ihr dann alle nach mir fragen, und ich werde euch zeigen, wie man solche Briefe schreibt. Wenn ihr aber meinen Namen wissen wollt, so merket ihn euch hier. Ich heiße

Ottel Reuß.

Zirkus Hudson Auf dem Turnplatz gibt seit einigen Tagen der Zirkus Hudson Vorstellungen. Derselbe war schon im vorigen Jahr hier und die sehr leistungsfähige Truppe hat sich rasch beliebt gemacht. Man versäume daher nicht, die immer sehr interessanten Vorstellungen zu besuchen; sie sind wirklich sehenswert. — Man beachte das Inserat in heutiger Nummer!

Grund- und Gebäudesteuer für den Monat August.

Der Steuerberechnung ist bei Grundstücken, Gefällen und Gebäuden das volle Friedenskataster (100 v. H.) zugrunde zu legen.

Der Steuerfuß ist ab 1. April 1925 für den Staat auf 8 v. H., für die Gemeinde auf vorläufig 12 v. H. (vorläufig wie im Rechnungsjahr 1924), zusammen auf 20 v. H. jährlich, somit die Monatsrate oder ein Zwölftel auf 1,67 v. H. festgesetzt.

Die Gebäude-Entschuldungssteuer betrug bisher für den Staat 0,6 vom Hundert und für die Gemeinde 1 v. H. monatlich.

Durch das dieser Tage im Landtag verabschiedete Staatshaushaltsgesetz für 1925 ist der Staatsanteil mit Wirkung vom 1. August d. J. ab von 0,6 auf 1,4 v. H. erhöht worden, sodas die Gebäude-Entschuldungssteuer von diesem Zeitpunkt ab für Staat und Gemeinde zusammen monatlich 2. — \mathcal{M} von 100 \mathcal{M} des vollen Gebäudekatasters (Friedenskatasters) beträgt.

Die Steuerschuldigkeit für den Monat August 1925 ist in den ersten 8 Tagen des Monats August d. J. zur Zahlung fällig. — Die Rückstände der Monate April bis Juli 1925 sind längst zur Zahlung verfallen.

Auf 100 \mathcal{M} Grundkataster entfallen bei 20 v. H. = 20 \mathcal{M} Steuer jährlich, also monatlich 1,67 \mathcal{M} .

Für ein Haus mit einem Steueranschlag von 100 000 \mathcal{M} beträgt die dreiprozentige Rente (das Steuerkapital) 3000 \mathcal{M} und die allgemeine Gebäudesteuer hieraus bei 1,67 v. H. für den Monat August d. J. 50. — \mathcal{M} . Ferner Gebäude-Entschuldungssteuer aus 3000 \mathcal{M} Steuerkataster bei 2,0 v. H. = 60 \mathcal{M} .

Gesamtschuld im Monat August 1925: 110 \mathcal{M} — \mathcal{S} . Bei Zahlung im Postscheck- und Giroverkehr ist der Betrag genau anzugeben. Ohne diese Angaben ist Quittung nicht möglich.

Für alle zur Zahlung fälligen und nicht bis spätestens 8. August d. J. entrichteten Beträge ist gesetzlicher Vorschuss gemäß für jeden folgenden, angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 1 v. H. des rückständigen Steuerbetrags zu leisten.

Gewerbesteuer für den Monat August 1925.

Die auf 1. August 1925 fällige Rate für August ist bis 8. August in der auf den ausgegebenen Gewerbesteuereckzettel vermerkten Höhe an die Stadtkasse zu bezahlen samt etwaigen Rückständen.

Bei Zahlungsverzug wird für jeden folgenden, angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 1 v. H. des rückständigen Steuerbetrags erhoben.

Getränksteuer für d. Monat Juli 1925.

Die Steuererklärungen sind laut gesetzlicher Vorschrift bis zum 10. ds. Mts. abzugeben und zugleich der Steuerbetrag einzuzahlen.

Die Steuern werden am Donnerstag, den 13. August 1925 von vormittags 8—12 Uhr und nachm. 2—9 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Die ausgegebenen Steuerzettel sind bei der Zahlung mitzubringen.

Wildbad, 6. August 1925.

Stadtkasse.

Forstamt Calmbach.

Fichtengerb- und Tannenbrennrinde-Berkauf.

Am Freitag, den 14. August 1925, vorm. 10 Uhr in Calmbach (Gasth. zur Sonne) aus Staatswald Eiberg Abt. Säggberg, Rauhgrund, Leimenacker, Schloßbrunnen, Roggenbuckel und Wessler Sol; Meistern Abt. Scheurengrund, Brennerau und Heimenhardt Abt. Seelach u. Schlöfle 26 Km. Fichtengerb- und 72 Km. Tannenbrennrinde.

Ab heute wird in den nachstehenden Bäckereien aus von uns nach besonderem Verfahren gemahlenem Mehl ein ärztlich empfohlenes

Gesundheitsbrot „BGB“

hergestellt. Dasselbe besitzt außerordentlichen Nährwert, ist gut bekömmlich und bleibt 8 Tage lang frisch und wohlschmeckend. Das Brot wird in einer besonderen Hülle unter Bezeichnung

„BGB“ Gesundheitsbrot

abgegeben. — Nachahmungen weist man zurück.

Stuttgarter Bäckermühlen A. G., Eßlingen.

Freig Pfau, Bäckermeister, Hauptstraße,

Paul Schwarzmaier, Bäckermeister, Hauptstraße.

Hudsons Groß-Arena-Schau in Wildbad bei der Turnhalle

Heute abend 8 Uhr

Große Gala-Vorstellung

mit neuem Programm.

Auftreten v. John Hudson dem Ausbrecherkönig

Paula und Partner

Kunstgymnastiker

und das übrige erstklassige Weltstadtprogramm

Karten sind im Vorverkauf am Salonwagen zu haben
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion

Mädchen gesucht.

Lüchtiges Mädchen für Zimmer und Haushalt bei hohem Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Junghühner,

deutsche, $\frac{1}{4}$ gewachsen, kerngesund, abzugeben.

Wagner, Enzweihingen.

Turn-Berein Wildbad.

Morgen Dienstag ab 8 Uhr

Turnstunde.

Dieser Turnen, die an dem am 29. August in Den nach stattfindenden Turnfest teilnehmen, haben vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß uns unser unvergeßlicher, einziger lieber Sohn

Fritz Läßle

durch einen jähen Unglücksfall im blühenden Alter von 18 $\frac{1}{2}$ Jahren schnell entzogen worden ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Läßle und Frau.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr neuer Friedhof.

Conditorei-Café

schöne Pension oder kleines Hotel

bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Eilangebote unter \mathcal{S} . 12 an Annocen-Expedition Rudolf Mosse, Neutlingen.

Schwab. Hall

am 16., 23. und 30. August 1925

nachm. 5 Uhr

auf der großen Freitreppe der Michaeliskirche



Mysterienspiel von Hugo v. Hofmannsthal
In Szene gesetzt von Direktor Robert Braun

Jedermann Leopoldo Biberti
vom Landestheater Stuttgart a. G.

250 Mitwirkende

Breite der Plätze:

Numerierter Platz \mathcal{M} . 5.— und Platz \mathcal{M} . 3.—
Unnumerierter Platz \mathcal{M} . 2.—, Stehplatz \mathcal{M} . 1.—

Wegen Aufgabe unseres Ladenlokals Wilhelmstr. 117 (neben der „Sonne“) bringen wir folgende Artikel zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum

Ausverkauf:

Tagebücher, Poesiebücher, Photographie-Albums, Postkarten-Albums, Schreibmappen, bessere Notizbücher, Schwarzwälder Holzschnitzereien, Kuckucks-Uhren, sowie Reiseandenken aller Art.

Geschw. Flum.

Die Inhaber von Wassermessern

bitten wir, ihre Schuldigkeit nunmehr zu bezahlen, nachdem der Gemeinderat unserem Gesuch in so weitgehender Weise entgegengekommen ist.

Denjenigen Wassermessereinhabern, deren Zähler nicht richtig gingen oder unrichtig abgelesen worden sind, ist es selbstverständlich einheimgestellt, ihre Interessen von jetzt ab selbst zu wahren. Der Ausschuß.

Schöne

Speisegelberüben

Pfund 12 Pfg., von 25 Pfund an 10 Pfg.

Prima gelbe

Lauffener Kartoffeln

eingetroffen.

Tomaten Pfund 30 Pfg.

bei Mehrabnahme billiger.

Ferner

Alle Sorten Obst und Gemüse

Liköre und Weine

R. Chiericato.

1 Jubiläumstaler

„Wilhelm und Charlotte“ zu verkaufen.

Gef. schriftl. Anfragen u. A. St. an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Montag, 10. August

Im weißen Rössl

Lustspiel in drei Aufzügen
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Jungdeutsch. Orden.

Heute abend 8.30 Uhr

Ordensabend

im Hotel „Kühler Brunnen“